

Begründer einer strengeren Moralphilosophie gegenüber den Sensualisten des achtzehnten Jahrhunderts, insbesondere Condillac (XIII, 139), hochgefeiert als politischer Charakter aus einer großen Vergangenheit, da er neben Bailly im Pariser Gemeinderath thätig war und sich doch von allen anarchistischen Ausschreitungen fern gehalten, ein begabter Redner voll Ueberzeugungstreue, Klarheit und logischer Consequenz, ein unparteiischer, gerechter Beurtheiler der öffentlichen Dinge, ein strenger Hausherr von patriarchalischer Sitte und Einfachheit, war Royer-Collard um diese Zeit der echte Träger des constitutionellen Prinzips, das geehrte Haupt der gemäßigten Fortschritts- und Verfassungspartei, dem neuerungsfüchtigen jüngeren Geschlechte der radikalen Opposition wie der hierarchisch-absolutistischen Reaction gleichmäßig widerstehend. Seinem ernstesten, redlichen Streben zollte man allgemein Gerechtigkeit, ob ihm gleich sowohl in der Politik als in der Wissenschaft der Tiefblick und das Schöpferische des Genies abging, das er sich selbst mit einem stark ausgeprägten Eigengefühl bisweilen zuerkennen mochte, und obgleich den leichteren vorwärts strebenden Kindern des Tages das meisternde Führerampt des morosen Hauptes der Doctrinäre manchmal lästig ward.

Wie sehr indessen Ministerium und Kammermehrheit beflissen waren, ein constitutionelles Staatsleben auf Basis der Verfassung zu begründen und durchzuführen; bei Hofe hatte man weder Vertrauen zu der gemäßigt liberalen Politik, noch Wohlgefallen an ihr, und auch in den Reihen des demokratischen Fortschritts trat mit der Zeit eine schärfere Opposition zu Tage. Man spürte bereits das Wehen entgegengesetzter Luftströmungen, die um die Herrschaft von Prinzipien einen Entscheidungskampf einzugehen Verlangen trugen. Das Beispiel Englands, wo die Tories unter der Führung Wellington's ans Ruder kamen, wirkte auf die Tuilerien zurück. Schon sah man „die Vögel der unheilvollen Vorbedeutung“, die Polignac und Genossen, um den Thron flattern, bereit einem absolutistischen Staatsstreich ihre Hülfe zu bieten.

König Karl X. war der Typus der emigrierten Aristokratie, von der man sagen konnte, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen habe. Von Vorurtheilen beherrscht, mit geringen Geistesgaben ausgerüstet und in unbegrenztem Herrscherhochmuth sich bewegend, war er unfähig die veränderte Zeit zu begreifen und in ihre Ideenkreise einzutreten. Für die politischen Probleme der Gegenwart wie für die verwickelten Fragen der inneren Verwaltung fehlten dem Fürsten, dessen Zeit nur zwischen Jagd und Messe, zwischen Reiten und Kartenspiel getheilt war, Verständniß und Auffassungsgabe. Voll tiefen Grolls gegen die Männer der Revolution, fühlte er sich nur wohl in einer Umgebung, die ihm unbedingt huldigte, die seine Gefühle und Ansichten theilte, die ihm keinen Einwurf noch Widerspruch entgegensetzte. Das neue Staats- und Verfassungsleben und Alles was man die Errungenschaften der Revolution nannte, war ihm in der Seele verhaßt; er hatte die Annahme der Charte durch seinen Bruder einen übereilten Schritt genannt, und als er es bei der Krönung über sich gewann, dieselbe zu beschwören, geschah es mit dem Hintergedanken, durch sophistische Deutungen sich der lästigen Beschränkung seiner Herrschermacht zu entziehen. Auch die Verfassung Eng-

Die Anzeichen
eines Tempe-
raturwechsels.

Karl X. und
Fürst
Polignac.